



Pariser Weltausstellung mit genauer Angabe des den verschiedenen Nationen zugewiesenen Platzes. Aus diesem Plane ergibt sich, daß Deutschland und England bevorzugte Plätze erhalten. Der für Deutschland angewiesene Raum beträgt über 14,000 Quadratmeter. In einem Begleitschreiben äußert der Minister den Wunsch, die Kommissionen der fremden Staaten möchten bereits am 1. Oktober mit der französischen Kommission in Verbindung treten.

Der Präsident der französischen Republik ist von seiner Rundreise nach Paris zurückgekehrt, und zwar soll derselbe von den politischen wie militärischen Eindrücken seines dem Südoften abgestatteten Besuches sehr befriedigt sein.

Das Rundschreiben des französischen Ministers des Innern, welches den Präsidenten austrägt, für den 8. Oktober die Municipalräthe zur Wahl der Maire und Adjunkten zusammenzurufen, hat das politische Leben, welches seit dem Schluß der Kammern in der Provinz schlummerte, wieder erweckt. Es ist wahrscheinlich, daß die Präfecten des Herrn de Marcère eine gewisse Neutralität beobachten werden bei diesen Wahlen, welche ungefähr 33,000 Gemeinden neue Beamten geben werden.

In **Stalien** ist das Circular gegen die wiederkehrenden Nonnenklöster und die bereits begonnenen Untersuchungen zur Entdeckung derjenigen Häuser, in denen sich Mönchsstutten eingemietet haben, um das geistliche Leben neu zu beginnen, mit Befall aufgenommen worden. Die Maßregel dürfte mehr Lob eintriften, als die Bestimmungen des Ministers des Innern gegen die Processionen, welche schon jetzt in Verlegenheit zu gerathen drohen, da sie ohne Nachdruck gehandhabt werden. Uebrigens haben die Katholiken an den König Viktor Emanuel eine Petition erlassen, welche das von Nicotera willkürlich erlassene Verbot der kirchlichen Processionen abzuändern bittet.

In **Rußland** ist die ministerielle Kritik, wenigstens theilweise, zum Abschluß gebracht. Der König hat nämlich die Entlassungsgesuche des Kolonialministers von Goldstein und dessen Kollegen Zonbeier G. J. G. Klerck genehmigt.

In **Spanien**. Aus Madrid wird der „Agence Havas“ berichtet, daß der auf die protestantischen Kulte bezügliche Zwischenfall seinen befriedigenden Ausfall gefunden habe. Die öffentlichen Anschläge seien ohne Schwierigkeit und im Einvernehmen mit den protestantischen Geistlichen entfernt worden.

In **Amerika**. Der Indianerkrieg im Nordwesten, dem man mit so großen Befürchtungen entgegen sah und der mit der Katastrophe des Custer'schen Corps am Little Big Horn einen bedenklichen Anfang nahm, ist zwar weit davon entfernt, sein Ende erreicht zu haben, welches den Umständen nach nur in der Unterwerfung resp. Vernichtung der feindlichen Indianerstämme bestehen könnte, für dieses Jahr aber dürfte er als abgeschlossen zu betrachten sein.

### Locales und aus der Provinz.

Des Königs Majestät haben Allergnädigst geruht dem Lehrer Rolle in Schleusingen den Adler der Inhaber des königlichen Hausordens von Hohenzollern zu verleihen.

In Hildburghausen feierte am Sonntag, den 17. d. M., die hochverehrte Feuerwehrgesellschaft ihr 15jähriges Stiftungsfest.

In Meiningen hält Sonntag, den 24. September, der Henneberger Turngauerband seinen Gantag, verbunden mit Vorturnerfunde, ab. Die Vorturnerfunde beginnt Vormit-

tags 11 Uhr. Auch Nichtverbandsmitglieder sind eingeladen.

Erfurt. Im Rathhause ist bei Abbruch der alten Mauern eine Kapfel mit Goldmünzen angeblich im Werthe von ca. 6000 Mark gefunden worden.

Die in Erfurt abgethanen Generalversammlungen des Gustav-Adolf-Vereins wurde am 14. d. M. geschlossen. Am 15. besuchten die Gäste die Wartburg. Die Höhepunkte des Festes waren außer der Predigt Generalsupr. Schulz (Abing bei Magdeburg), Hofprediger Frommel (Berlin), die Erzählungen der Diaspora-Prediger von Madrid, von Kairo, Innsbruck etc. Innsbruck erhielt die große Liebesgabe von 16,783 Mk.

Die Gotthaische Lehrerversammlung am 13. d. M. schloß folgende Beschlüsse: 1) Es soll ein Verein zur Unterstützung erkrankter Lehrer gegründet werden. 2) sollen an Herzogliche Staatsregierung und den Landtag 2 Petitionen gerichtet und in der ersten Erhöhung der Lehrgelalte beantragt werden. In der 2. Petition soll beantragt werden, daß den Landeschulrathern, mögen sie 40 oder mehr Kinder zu unterrichten haben, ein und dieselbe Gehaltskala bewilligt und daß den Schulrevisoren die Verpflichtung auferlegt werde, nach jeder Revision dem Schulamt zu berichten, ob die Besoldungen aus der Gemeindefasse rechtzeitig an die Lehrer ausgezahlt worden seien. Die Bitte, „eine Landeschulklasse zu gründen“, soll nicht in die Petition mit aufgenommen werden.

Nordhausen. In der hiesigen Mittelschule haben die Schulkinder für die Abgeordneten in Schleusingen und Sulza gegen 90 Mk. unter sich gesammelt. Nach Schleusingen, als den am härtesten beimgeuchten Ort, sollen 60 Mark, nach Sulza 30 Mark gehen.

Nach der „Sächsischen Schulzeitung“ findet in neuester Zeit ein starker Zug von Volksschullehrern nach dem Königreiche Sachsen statt. Gelegentlich einer Revision der Schullehrerwitwen- und Wittensassen seien allein aus dem Regierungsbezirke Merseburg im Jahre 1875 62 Schullehrer nach Sachsen übergesiedelt. Die Richtigkeit der Mittheilung vorausgesetzt, würde sie für uns eben nicht erfreulich sein. Ebenso bedeutend sei die Einwanderung aus den thüringischen Staaten, besonders aus Weimar.

### Vermischtes.

Wie aus Bayern mitgetheilt wird, wurden, als der deutsche Kronprinz am 3. d. im Salonwagen die Strecke Ergoldsbach-Neufahrn passierte, einige Erdklumpen an den Wagen geworfen. Die Thäter wurden ermittelt und verhaftet. Offenlich wird man dem großen Unfug einiger Kummel nicht mehr Bedeutung beilegen, als er verdient.

Amsterdam. (Die Tumulte wegen Unterjagung der Kirmesfeier.) Wie Münzen seiner Zeit seine Revolution wegen Vertheuerung des Seidel Bieres hatte, so haben wir hier in den letzten Tagen eine förmliche Emeute wegen der diesjährigen Unterjagung der Kirmesfeier erlebt. Man muß hier zu Lande einer Kirmes entweder in Amsterdam oder in Rotterdam, wo es noch weit toller zugeht, beigewohnt haben, um sich einen Begriff von den triftigen Gründen zu machen, welche seit einigen Jahren bereits die größeren niederländischen Städte bestimmten, sowohl aus Gesundheits- als aus Moralitäts-Rücksichten diesen Saturnalien ein Ende zu machen. Der Amsterdamer Mob wollte sich aber nicht damit zufrieden geben, er wollte seine Orgien feiern, und da der Magistrat nicht nachgab, so kam es Montag, nachdem es bereits Sonntag stark gegährt hatte, zum Ausbruch. Gruppen von 6-800 Personen, theilweise mit Stöcken bewaffnet, durchzogen die Straßen mit wildem Geheul und unter Abjagung folgenden Refrains: „Kirmes muß werden, Kirmes muß sein, Sonst schlagen wir Alles kurz und klein.“ Endlich ließen es die Ruhestörer nicht mehr bei der bloßen Drohung bewen-

den. Gegen 1/11 Uhr Abends begann die durch reichlichen Branntweingenuß in Wuth versetzte Menge in der Calverstraße, einer sehr engen Straße, wo aber die Hauptkläden sich befinden, die Scheiben einzuzerren und die Häuser theilweise zu demoliren. Die Behörden, welche dem wilden Lärm bisher allzu unthätig zusehen, traten jetzt dem Moment zum Einschreiten für gekommen. Die Gendarmerie, Infanterie und Kavallerie wurden gleichzeitig aufgeboden, um den Treiben der Ruhestörer zu pariren. Es wurde an hundert Arrestirungen vorgenommen. In ganze Nacht von Montag auf Dienstag waren der Magistrat und die Militär-Behörden in Permanenz im Rathhause. In den meisten Hauptstraßen giebt es keine einzige Gaslaterne mehr. Die kostbarsten Spiegelscheiben, namentlich an der Zengracht, wurden eingeschlagen. Die Stadt wird viele Tausende Gulden Schadenersatz zu erlegen haben. Verwundungen kamen vor, doch keine erheblichen. Ein Pistolenschuß soll einen Polizei-Agenten gefallen sein, doch ohne ihn zu verwunden. Das Haus des Bürgermeisters lief einen Augenblick große Gefahr, gestirmt zu werden von einer Rote mit langen Stöcken bewaffneter Eisenarbeiter, die unter Abjagung folgenden Refrains auf das Haus anrückte: „Auf! Auf! Hängt den Bürgermeister auf! Selbst auf der Börse fanden einige Verhaftungen statt.

Der Standesbeamte eines Dorfes bei Berlin gerieth dieser Tage in eine sehr unangenehme Verlegenheit. Die im Orte in Dienst stehenden unverehelichte S., die in demselben nicht beheimathet war, wurde von ihrer Herrschaft aus dem Dienste entlassen, weil sie sich in Umständen befand, die ihre Ueberführung nach der Heimath wünschenswerth erscheinen ließen. Dieser Ueberfiedelung entzog sich die S. durch die Flucht, trieb sich den Tag über im Felde umher und nächst demnächst im Freien. Am nächsten Tage lebte sie mit einem neugeborenen Kinde in das Dorf zurück und meldete dasselbe zur Eintragung in das Geburtsregister beim Standesbeamten an. Dieser Eintragung glaubte der Standesbeamte aber einwilligen zurückweisen zu müssen, weil ein solcher Fall in dem Gesetz nicht vorgesehen ist.

Das Berliner Aquarium hat schwere Verluste zu beklagen. Der Orang-Utang und Apego, der Schimpanse, sind an einem Tage an dem Leben gescheitert, beide nach längerer Krankheit. Den ersten, welcher in der letzten Zeit recht mürrißig war, fanden seine Wärter am Montag Morgen todt in seinem Käfig; Apego folgte im Laufe des Tages. Zu der Beträubnis über diese Verluste gestellte sich nun auch noch die Sorge um den Gorilla. Die gleichzeitige Erkrankung der drei werthvollsten anthropomorphen Affen hat im Publikum zu allerlei, an die seiner Zeit so viel Aufsehen erregenden Vergiftungen im zoologischen Garten ankämpfenden Muthmaßungen Veranlassung gegeben.

Das Cri-Cri hat sich nunmehr auch in das Orchester eingeschlichen. So hat zu Lande der Org der Kapellmeister Richter eine Cri-Cri-Polka komponirt, bei welcher diese Blech-Grille mitwirkt, deren Töne selbst die Bayreuther Wagneri überstrahlen würden!

Die Abneigung, die allgemein gegen die kleinen silbernen 20-Pfennigstücke herrscht, giebt sich in ganz eigenthümlicher Weise kund. Man findet nämlich öfter im Verkehr eine große Anzahl dieser Münzen in der Mitte durchschlagen. Bei der Dünne dieser Silberstücke fällt nichts leichter, als sie zu durchlöchern. Ein Aedermesser reicht für diese Manipulation hin. Daher kommt es auch wohl, daß man im Publikum zu solchen Mitteln schreitet, um diese Münze besser unterzcheiden und schon beim ersten Griff fühlen zu können, welches Geldstück man in der Hand hat. Wir müssen aber doch in dieser Beziehung auf Eins aufmerksam machen; das Durchschlagen ist zwar nicht verboten, aber Niemand kann gezwungen werden, solches Geld in Zahlung zu nehmen; ferner liegt die Möglichkeit vor, daß der Werth des Geldstücks durch

Durchlöcherung vermindert wird, in welchem Fall Derjenige, der ein derartiges Geldstück für Pfennig ausgeben will, in die Strafe des §. 150 St.-G.-B. verfallen kann, worin es heißt: Wer öfters, zum Umlauf bestimmte Metallgeldstücke durch Beschneiden, Abfeilen oder auf andere Art verringert und als vollgiltig in Verkehr bringt, wird mit Gefängniß bestraft, neben welchem noch Geldstrafe bis 3000 Mark, sowie Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden kann. Der Versuch ist strafbar.

Tunnel zwischen Europa und Afrika. Auch die Meerenge von Gibraltar soll den Tunnel erhalten, der Europa innig mit Afrika vereint. So wenigstens plant es der Kaiser einer jüngst in Madrid unter dem Titel „Der intercontinentale Tunnel“ erschienenen Schrift. Dieser Tunnel würde, so weit er unter dem Meere belegen, nicht länger als 9 (engl.) Meilen sein, dazu kämen noch auf jeder Seite 6 (engl.) Meilen, so daß die Gesamtlänge 21 (engl.) Meilen nicht übersteigen würde. Die Kosten werden auf 4 Millionen Pf. St. veranschlagt. Sanguiniter träumen schon davon, daß nach Fertigstellung dieses Tunnels und des Abzugs zwischen Dover und Calais „direkte Wege ohne Wagenwechsel“ von London nach Indien gehen könnten; die dazu noch erforderlichen Schienenwege kommen ja dem Riesennetze der beiden Tunnels gegenüber kaum in Betracht. Es würde, wegen dieser Abkürzung des Weges nach Indien, vielleicht die orientalische Frage in einfacherer Weise gelöst werden können — wenn eben nach Vollendung der beiden Tunnels die Welt noch an eine orientalische Frage denkt.

Warum die tapfern Serben keine Orden erhielten. Dieser Umstand wird in „Köln. Ztg.“ wie folgt erklärt: Vor mehreren Wochen, als Leschanin noch am Timok kommandirte, wurden ihm von Fürsten 180 Orden und Tapferkeitsmedaillen übersandt mit der Bitte, sie an geeignete Persönlichkeiten zu vertheilen. Leschanin gab nicht eine Decoration ab. Als der Fürst dies erfuhr, erbat er sich schriftlich über dieses sonderbare Benehmen. Leschanin schrieb ihm einfach: „Hohheit, ich weiß nicht, wem ich eine derartige Auszeichnung verleihen soll, denn wir sind alle ausgeriffen.“ Der Fürst antwortete hierauf, daß dieses ganz richtig wäre; er solle dann wenigstens die Orden an Aufmunterung unter seine Leute vertheilen.

Die Juden in Palästina. Der „Jerusalem Herald“ theilt mit, daß die letzten vier oder fünf Jahre zeugen einer Rückkehr der Juden nach Palästina aus allen Theilen der Welt, insbesondere aber aus Rußland, gewesen sind, die ganz beispiellos war. Die hebräische Bevölkerung von Jerusalem hat sich seit ungefähr zehn Jahren ungeheuerlich verdoppelt. Große Zuzüge kommen noch immer täglich an, und während die Juden über auf ihr eigenes Viertel in Jerusalem, das immer ärmlicher und beschränkter wurde, bewohnen sie alle Theile der Stadt und sind stets bereit, das vermietbare Haus zu mietzen.

### Bekanntmachung.

Nach den Wahrnehmungen des königlichen Fabrik-Inspectors der Provinz Sachsen werden die Vorschriften der Gewerbe-Ordnung vom 21. Juni 1869, welche sich auf die Beschäftigung der jugendlichen Arbeiter beziehen, sehr häufig übertreten, insbesondere die Bestimmung des §. 130 Betreff der zu führenden Listen und Aushängung derselben in den Arbeitsräumen, sowie die Bestimmung des §. 131, welcher die Annahme jugendlicher Arbeiter zu einer regelmäßigen Beschäftigung nicht früher gestattet, als bis dem Arbeitgeber ein Arbeitsbuch eingehändigt ist. Um die bezüglichen Vorschriften den Arbeitgebern möglichst zugänglich zu machen, sind dieselben in Listenform besonders abgedruckt und in der Buchdruckerei von C. Ransch jun. in Magdeburg für 5 Pfennige für das Stück zu haben. Höherer Aufforderung zufolge wird den Arbeitgebern die Anschaffung solcher Listen empfohlen. Suhl, den 15. Sept. 1876. Die Polizei-Verwaltung. Der Bürgermeister Schmidt.

### Militärisches.

In artilleristischen Kreisen spricht man mit Befriedigung von einigen neuerdings erzielten Verbesserungen der Granatzünder, durch welche alle besser bei der Verwendung der neuen Feldgeschütze beobachteten Uebelstände beseitigt und eine durchaus zuverlässige Granatwirkung gesichert sein soll. Mehr noch rühmt man in Bezug auf Präcision und Unwiderstehlichkeit die Wirkung des Schrapnells. Diese Geschosse, die aus 200 Bleikugeln enthält, sind namentlich nach dem letzten Kriege wieder neu in der deutschen Feldartillerie eingeführt worden. In ihrer Wirkungsfähigkeit sollen die Schrapnells all anderen verwandten Geschosse, namentlich auch die neuerdings sehr berühmten österreichischen Ring-Hohlgeschosse weit übersteigern.

Die Errichtung von drei neuen Infanterieregimentern in den Reichsländern. Das Gerücht erhält sich noch immer, daß, wenn der Kaiser den zum 25. und 26. September angelegten Kavallerie-Übungen bei Brumath beimohnen sollte, zusammenfallend mit dessen erster Anwesenheit in den neuen Reichsländern, die Errichtung eines ober- und nieder-elbsässischen Infanterieregiments und eines lothringischen Füsilier-Regiments mit der Befestigung für die Linien-Infanterie der deutschen Armee noch ausstehenden Nummernfolge von Nr. 97, 98 und 99 stattfinden werde. Weil eine derartige einseitige Verfügung jedoch mit den Bestimmungen des neuen Reichs-Militärgesetzes factisch in Widerspruch stehen würde, bleibt dabei nur nicht recht abzusehen, wie ein derartiger Vorgang mit dem erst vor zwei Jahren festgestellten unveränderlichen Stand des Reichsheeres in Einklang gesetzt werden könnte.

### Geschichtliche Gedenktafel. September.

1876. Wien und Sprottaw verleißen Heinrich Laube das Ehrenbürgerrecht.
1771. Cardinal Mezzofanti (soll 56 Sprachen gesprochen haben) geb.
1800. † Pierre Gaviniés, ber. Violinist.
1813. Napoleon zieht sich aus Böhmen zurück, um sich nur noch in Dresden zu behaupten.
1859. Erste Probefahrt mit 2 Dampfzügen über die neuerbaute Rheinbrücke bei Köln.
1863. † der Germanist Jacob L. Grimm.
1738. Joachim Nettelbeck, der heldenmüthige Bertheidiger Colbergs, geb.
1813. Thielemann nimmt bei Kösen einen feindlichen Transport weg; Mannsdorf befreit bei Lützen 600 preuß. und russ. Gefangene.
1818. In Dresden wird Webers Jubelouvertüre zum 1. Mal aufgeführt.
1819. Gegen die deutschen „Demagogen“ werden strenge Bundesbeschlüsse gefaßt.
1866. Gesetz, betr. die Vereinigung von Hannover, Kurhessen, Nassau und Frankfurt a/M. mit der preuß. Monarchie. — Stif-

### Allgemeine Anzeigen.

Erkundigung eines Erinnerungskreuzes für den Feldzug de 1866. — Herzog Bernhard Ulrich Freund von Sachsen-Meiningen entfaßt der Regierung, welche von seinem Sohne Georg II. angetreten wird. Es wird der Tod der Prinzessin Constanz Bonaparte, Lucians Schwester, Nonne im Herz-Jesu-Kloster in Rom; des Frl. v. Kemnath, langjähr. würtemberg. Justiz-Minister; des Obertrib.-Rathes Schweizer in Berlin; des Fürsten von Solms-Lich (Selbstmord in Folge von Geistesstörung); und des Oberconsistorialrathes a. D. Dr. theol. Friedr. Heintz. Ranke in München, ausgezeichneten Kammerdieners und homilet. Schriftstellers, 1797 zu Wiehe a. d. Unstrut geb. (Bruder des kürzlich in Berlin verstorbenen Gymnasialdirectors K.) gemeldet.

### Cours-Bericht des Bankhauses M. Baum in Suhl.

Staatspapiere.		
4 1/2 % Preussische Staats-Anleihe consolid.		104.00
4 % do do do.		97.00
3 1/2 % do. Staats-schuldversch.		94.20
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
5 % Bergisch-Markische		102.25
4 1/2 % do.		98.00
4 1/2 % Berlin-Stettiner mit St.-Garantie		102.00
4 1/2 % do do.		94.10
5 % Obersächsische		102.25
4 1/2 % do. mit Staats-Garantie		102.20
4 1/2 % Thüringische		100.00
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Berlin-Anhalter	8 3/4	110.00
Berlin-Potsdamer-Magdeburger	3 3/4	84.00
Berlin-Stettiner	9 3/4	121.00
Söln-Elbinger	4 1/2	104.00
Thüringische	8 1/2	116.00
do. B. mit 4 1/2 % Staatsgarant.	4 1/2	90.75
do. S. 1 1/2 %	4 1/2	100.00
Bank-Actien.		
Berliner Disconto-Gesellschaft	7 1/2	116.00
Dampfaber-Bank	6 3/4	108.00
Georg-Bank	6 1/2	76.00
Gotthard-Privatbank	6 1/2	107.00
Leipziger Creditbank	7 1/2	108.00
Mitteldeutsche Creditbank	3 3/4	77.20
Reichsbank	3 3/4	158.00
Thüringische Bank	5 1/2	70.00

A. Abgehende Personen- und Boten-Post 5 Uhr — Min. früh Personen-Post Suhl-Meinung. 4 " 30 Min. früh Personen-Post Suhl-Themar. 5 " " früh Omnibus Suhl-Meinung. 7 " 15 " früh Personen-Post Suhl-Dröbichau. 11 " " Mittags Ps.-P. Gotha-Hildburghausen. 3 " " Pers.-Post Hildburgh.-Gotha. 3 " 30 " Nachm. Boten-Post Suhl-Heinrichs. B. Ankommeude Personen- u. Boten-Posten. 10 Uhr 45 Min. Mittags Ps.-Post Gotha-Hildburghausen. 2 " " Nachm. Boten-Post Heinrichs-Suhl. 2 " 45 " Pers.-Post Hildburgh.-Gotha. 9 " 55 " Pers. P. Themar-Suhl. 9 " 15 " Omnibus Meinungen-Suhl. 8 " 40 " Personen-Post Dröbichau-Suhl. 11 " 45 " Nachts Meinungen-Suhl. Packet- und Sendungen gegen Schein müssen ein- halbe Stunde, Briefe mindestens 10 Minuten vor Abgang der betreffenden Posten aufgegeben werden. Peter und Sendungen gegen Schein jedoch, welche mit der Botenpost nach Heinrichs und mit der um 3 Uhr abgehenden Post nach Gotha befördert werden sollen, müssen bis 1 Uhr Mittags aufgegeben werden.

### Bekanntmachung.

Zur Verpachtung 1) des der Commune Suhl gehörigen, hinter dem neuen Holzhof gelegenen Ackergrundstücks ist ein Termin auf den 22. September cr., Nachmittags 3 Uhr, 2) des entwässerten und urbar gemachten sog. unteren Rathsteiches ist ein Termin auf den 23. September cr., Nachmittags 3 Uhr, und 3) eines kleinen Ackergrundstücks am Albrechtberg ist ein Termin auf den 25. September cr., Nachmittags 3 Uhr, in unserem Secretariat anberaumt, zu welchen zahlungsfähige Pacht-liebhaber eingeladen werden. Suhl, den 9. September 1876. Der Magistrat.

# Henneberger Zeitung.

No. 110.

1876.



Die „Henneberger Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Alle Abonnenten nehmen Bestellungen darauf an.

Halbjährlicher Abonnementspreis 1 Mark 25 Pf. Inserionspreis 10 Pf. für außerordentliches Versehen die viergespaltene Zeile 10 Pf. für außerordentliches Versehen die viergespaltene Zeile 10 Pf. für außerordentliches Versehen die viergespaltene Zeile 10 Pf.

Suhl. Donnerstag, den 21. September. 5. Jahrgang.

**Bekanntmachung.**  
In dem Konkurse über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft **Ernst Wilhelm zu Suhl** und das Privatvermögen der Gesellschafter **August Wilhelm, Ernst Wilhelm und Louis Begold zu Suhl** werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum **27. October 1876** einschließend bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnach zur Prüfung derselben, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf **den 18. November cr., Vormittags 10 Uhr**, vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichtsrath **Schick** im Terminszimmer **N. 12** zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Konkurs verfahren werden. Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung bis zum **16. Dezember 1876** einschließend festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin auf **den 29. Dezember cr., Vormittags 11 Uhr**, vor dem genannten Kommissar anberaumt; zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.  
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.  
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Herren Rechtsanwält **Justiz-Rath Simon und Ehtler** zu Sachwaltern vorgeschlagen.  
Suhl, den 14. September 1876.

**Einladung zum Abonnement**  
auf den  
**Magdeburger Anzeiger.**  
Amtliches Organ für die Stadt und den Kreis Magdeburg.  
Der **Magdeburger Anzeiger**, welcher sich fern von jeder Parteilichkeit bringt in seinem amtlichen Theile die Verordnungen und Bekanntmachungen der königlichen und städtischen Behörden, sodann ein spannendes Feuilleton, Lokal-Nachrichten, einen Gerichtssaal, Referate über Theater und Musik, Provinzial-Nachrichten, Vermischtes, Obertribunals- und Reichs-Oberhandelsgerichts-Entscheidungen, Haus- und Landwirtschaftliches, Artikel über Kunst und Wissenschaft, dergl. über Handel, Industrie und Verkehr, telegraphische Depeschen, ferner die einpassirten Fremden, die **Standesamts-Nachrichten** von Magdeburg, **Neustadt und Buckau**, die **Magdeburger Börsen**, die amtlichen **Marktpreise**, **telegraphische Wasserstandsberichte**, meteorologische Beobachtungen und zum Schluß Familien-Nachrichten, gewerbliche Annoncen jeder Art, Gesuche, Vermietungen, Auktionen, Vergütigungs-Anzeigen und vieles Andere.  
Der **Magdeburger Anzeiger** erscheint täglich in großem Format, mindestens einen Bogen stark, des Morgens früh mit Ausnahme des Montags.  
Der vierteljährliche Abonnementpreis beträgt **nur 1 Mk. 25 Pf.**  
Bestellungen nehmen sämtliche kaiserliche Postanstalten entgegen.  
Der „Magdeburger Anzeiger“ hat eine große Verbreitung sowohl in der Stadt, als in der Umgegend und eignet sich daher besonders zur Verschönerung von Bekanntmachungen aller Art.  
**Die Expedition des Magdeburger Anzeigers, Breiteweg No. 19.**

**Kinderwagen, Blumenstücke, Korbreise- und Handkoffer** offerire wegen vorgerückter Saison und Platzmangel zum Einkaufspreis. **Sch. Kempt jun.**

Meine **Blumenzwiebeln** sind in schärfster Qualität eingetroffen. **C. F. Engelmann, Handelsgärtner.**

**Tapeten und Bordüren** neueste Muster **grosser Rouleaux** billig bei **S. Wessner** in großer Auswahl Suhl.

Ein Buch, welches **60 Auflagen** erlebt hat, bedarf wohl keiner weitern Empfehlung, diese Thatsache ist ja den besten Beweis für seine Güte. Für Kranke, welche sich nur eines bewährten Heilverfahrens zur Wiedererlangung ihrer Gesundheit bedienen sollten, ist ein solches Werk von doppelterm Werth und eine Garantie, daß es sich nicht darum handelt, an ihren Körpern mit neuen Arzneien herumexperimentiren, wie dies noch sehr häufig geschieht. — Von dem berühmten, 500 Seiten starken Buche: „**Dr. Miv's Naturheilmethode**“ ist bereits die 60. Auflage erschienen. Lassen Sie sich aber kaufen und verbinden Sie in dem Buche besprochenen Heilmethode ihre Gesundheit, wie die zahlreichen, darin abgedruckten Atteste beweisen. Verkäufte es daher Niemand, sich dies vorzüglichste populär-medizinische, 1 Mark kostende Werk baldist in der nächsten Buchhandlung zu kaufen oder auch gegen Einzahlung von 10 Briefmarken à 10 Pf. direct vom Richters-Verlags-Anstalt in Leipzig kommen zu lassen, welche Legate auf Bestellungen vorher einen 100 Seiten starken Auszug daraus gratis und franco zur Prüfung versendet.  
**S. Wessner**

**Hausirer**  
Allen Freunden, Verwandten, welche den Verkauf eines sehr billigen, überall leicht abzuhängenden **Kalenders** übernehmen wollen, mögen ihre Adresse schleunigst einreichen an **H. u. L. W. Offe**, Berlin SW, unter Chiffre **J. M. 5322**.

Von einer Hagelversicherungs-Gesellschaft, welche ohne General-Agenten arbeitet, werden **Agenten** bei hoher Provision gesucht. Adr. unter **Z. K. 378** befördert. **Hausen** u. Vogler, Berlin SW.

**Wandram's Hamburger Magenbitter** ist Verdanung der Speisen bestens empfohlen die Flasche 6 u. 12 zu haben bei **C. A. Geelhaar** Suhl.

**Gesuch:**  
4 bis 6 junge Leute im Alter von 14 bis 17 Jahren finden unserer Glasfabrik bei einem heftlichen Lohne von 5 bis 7 Mark und freier Wohnung sofort dauernde Beschäftigung. **Glasfabrik Sophienhütten in Almenau.**

**Glycerinseife**, mild und wohlriechend für die Haut, Stück 10 Pf., 6 Stück 50 Pf. empfiehlt **Sch. Kempt jun.**

**Widerruf.**  
Ich erkläre die in Aufregung von der **Elisabeth Werner** gegen die **Marie Werner** ausgesprochenen und in **N. 107** der „Henneberger Zeitung“ zurückgenommene Belangung für wahr — und erkenne **Marie Werner** für schuldig.  
**Caspar Werner**

## Politische Nachrichten.

**Deutschland.** Unser Kaiser befindet sich trotz aller Anstrengungen, welche die Mandover im Gefolge haben, im besten Wohlsein. In der nächsten Woche geht er nach Süddeutschland. Er wird bekanntlich die Schlachtfelder bei Weißenburg und Würth besuchen und auch in Würtemberg den Mandovern beiwohnen. Den Oktober wird der Kaiser zum Theil in Baden-Baden zubringen, dann aber nach Berlin zurückkehren und während des Herbstes und Winters in Berlin residiren.

— Fürst Bismarck trifft in der letzten Odoberwoche zu dauerndem Aufenthalt in Berlin ein.

— Der Staatsanzeiger enthält die Verordnung, betreffend die Einberufung des Bundesrathes. Dieselbe lautet:

Wir verordnen auf Grund des Artikels 12 der Verfassung, im Namen des Deutschen Reichs was folgt: Der Bundesrath wird berufen am 21. September d. J. in Berlin zusammenzutreten, und beauftragen Wir den Reichszanzler mit den zu diesem Zwecke nöthigen Vorbereitungen.

— Die Betheiligung Deutschlands an der Pariser Weltausstellung von 1878 wird demnachst auch den Bundesrath beschäffigen. Die Stimmen über die Subvention aus Reichsmitteln sind sehr getheilt. Man will von einigen Seiten die Reichskasse in weit größerem Umfange in Anspruch genommen wissen, als dies für die Ausstellungen in Wien und Philadelphia der Fall war. Die ungünstigen Erfolge der deutschen Industrie auf beiden Ausstellungen werden viel den halben Maßregeln betgemessen, welche das Reich zur Unterstützung der Industrie ergriffen hatte.

— Die Diskussion über die Pariser Weltausstellung von 1878 kommt in den industriellen und gewerblichen Kreisen des Reichs mehr

und mehr in Fluß und es mehren sich die Stimmen, welche sich gegen die Betheiligung Deutschlands an jener Ausstellung erklären. Wir möchten dem gegenüber bemerken, daß es für die deutsche Industrie am gerathensten sein dürfte, sich in dieser Hinsicht den Erwägungen der Reichsregierung anzuschließen. Die Betheiligung Deutschlands ist offiziell zugesagt, und wir glauben, aus sehr naheliegenden Gründen: Es ist ein Wettkampf, zu dem der deutsche Gewerbesleiß aufgefordert worden ist; es wäre gewiß nicht ehrenvoll, demselben auszuweichen. Mag uns auch die Ausstellung keinen direkten Nutzen bringen, — die Nichtbetheiligung würde direkt schädlich wirken. Man kann es als gewiß annehmen, daß die Reichsregierung auch die politischen Gesichtspunkte reiflich in Erwägung gezogen hat.

— Nach zuverlässigen Mittheilungen beabsichtigt die Reichsregierung die Einbringung eines Gesetzentwurfes wegen provisorischer Verlängerung der Eisenzölle mit Rücksicht auf die gegenwärtige Lage der Industrie und die bevorstehende Erneuerung der Handelsverträge.

— Die Verwickelungen im Orient üben natürlich auch auf die Verhältnisse der deutschen Industrie und des deutschen Handels einen mehr oder weniger fühlbaren Einfluß aus. Insbesondere ist es doch von Interesse zu konstatiren, daß jene Vorgänge, indem sie den Silberverbrauch steigern, der Reichsregierung die Möglichkeit geben, ihre Silbervorräthe unter günstigeren Bedingungen als vor einiger Zeit möglich gewesen wäre, abzusetzen. Dieser Umstand dürfte auch bei den bevorstehenden Erörterungen bezüglich der Einführung der Reichsgoldwährung in Betracht kommen. Außerdem aber kommen die gegenwärtigen Verhältnisse auch einzelnen Industriezweigen, namentlich der deutschen Seidenindustrie sehr zu statten.

— Die Agitation gegen die Fälschung von

Lebensmitteln nimmt immer größeren Umfang an. Neuerdings hat der landwirtschaftliche Verein für Rheinpreußen den deutschen Landwirtschaftsrath ersucht, derselbe möge beantragen, daß möglichst bald ein Gesetz erlassen werde, nach welchem Jeder, der Nahrungs- und Genussmittel, denen fremdartige Stoffe beigegeben sind, wesentlich als reine Waare verkauft, mit hoher Geldstrafe und im Wiederholungsfall mit Gefängnis bestraft wird.

**Frankreich.** Um dem Sensationsbedürfnisse ihrer Leser zu genügen bringt die „France“ die Nachricht, daß Deutschland und Rußland schon unterm 11. Juni ein Schütz- und Trugbündniß abgeschlossen hatten und vermöge ihrer „ausgezeichneten“ Verbindungen ist sie sogar in der Lage, den Wortlaut dieses Vertrages veröffentlichen zu können. In Paris hat man den Scherz für Ernst genommen und diensteifrige Korrespondenten haben den ganzen Inhalt des Vertrages durch den Telegraph an die „Köln. Ztg.“ übermittelt. Daß Deutschland und Rußland in Bezug auf die orientalische Frage Hand in Hand gehen, unterliegt keinem Bedenken und es ist auch nicht unwahrscheinlich, daß zu Warschau während der Anwesenheit des Herrn v. Rantewitz militärische Abmachungen stattgefunden haben. Allein der von der „France“ veröffentlichte Schütz- und Trugvertrag enthält so viel Unwahrscheinlichkeiten, daß man auf den ersten Blick die Ueberzeugung gewinnt, es handle sich hierbei um nichts, als um eine Misinformation. So sollen u. A. nach Art. 6 die kontrahirenden Kaiserreiche verpflichtet sein, ihre vereinigten Mächte nach der Türkei abzupenden, um dort die Territorien der Kriegerfürennen zu besetzen. Ueberhaupt sollen die Land- und Seekräfte beider Staaten, um jedem Angriff vorzubeugen, vereinigt werden und da Konstantinopel dann thatsächlich aufhört, die Hauptstadt der europäischen Türkei zu sein, so soll dem Sultan eine

ermächtigt, sondern auch Gewandschneider (Tuchträger).

„Willkommen, gestrenger Herr Stiftshauptmann!“ rief der Bürgermeister dem Kunden entgegen, den er zwischen einigen Bauerweibern und Holzknechten in dem halbdunklen Verkaufsgewölbe stehen sah — denn das Verkaufslocal für Tuch darf nicht zu hell sein, sonst mäkelst Mancher zu sehr an der Farbe, oder findet Fehlerchen im Stoff, was gar nicht nöthig ist.

„Hier herein, hier herein, seid willkommen und“ setzt Euch; nehm auch mit einem ordentlichen Trunk firtlich.“ Der Kunde, der uns somit als bischöflicher Stiftshauptmann vorgestellt ist — Hans von Berthner — ein hoher Mann, setzte sich auf den schweren eichenen Stuhl und verschmätzte auch das goldgelbe Stroh schäumende und in der Nase prickelnde Getränk des Broihans nicht. Es war aber auch gar nicht zu verschmähen, und wer da geglaubt hätte, der Bürgermeister trünke diese Weißbiergattung, hies der Ersparniß wegen, der irte sich, denn damals ging nichts über den Broihau von Halberstadt; er war von so vorzüglicher Güte und fand so vielen Beifall, daß er weit und breit verfahren

wurde, und das in der vaterländischen Geschichte vorkommende Distichon lehit:

Grandia si summo fierent convivia coelo  
Brihanum superis Jupiter ipsedaret. —  
„Also — einbundert und dreißig Halberstädter Ellen Zeug zu einer Pluderboie wollt Ihr, Herr Junker? — nun seht Euch diesen Stoff an, beste stendaler Waare, oder jener!“ — mit diesen Worten holte der alte Kaufmann einige Proben vom Lager.

„Aber nehmt Euch in Acht, daß Ihr nicht in das Brandenburgische Gebiet damit kommt; wißt Ihr auch, daß der Churfürst ein strenges Verbot gegen den Hojenteufel erlassen? Grade als wenn die Heeren Handel und Gewerbe zu Grunde richten wollten! aber der Zeit muß ihr Recht werden; wir können uns nicht mehr in Bärenfelle hüllen, können auch nicht mehr in Erdhöhlen hauen.“

„Ja — ja — Christamer, das ist ganz recht!“ erwiderte der Stiftshauptmann — „allein etwas ist, was nicht durch Mode und nicht durch Zeitläufe verändert werden darf, und das ist der Glaube. Ich weiß, Ihr seid auch den Neuerern hold; aber bedenket, daß Gott seinen Eingebore-

Wer eine wirklich gut redigirte, freisinnige, in allen Rubriken interessant gehaltene, reichhaltige **Berliner Zeitung** lesen will, der abonniere für das 4. Quartal d. J. auf die **Berliner Bürger-Zeitung** mit dem wöchentlich gratis beigegebenen **Unterhaltungsblatt „Sonntagsruhe“**.

Die Zeitschrift enthält außer einem bald die wirtschaftlichen, bald die politischen, bald die kommunalen Verhältnisse beleuchtenden Leitartikel eine genaue Orientirung über die Weltlage, politische Nachrichten von nah und fern nebst den neuesten telegraphischen Depeschen, sowie einen eingehenden Bericht über die Verhandlungen des preussischen Landtages resp. des deutschen Reichstages; ferner Lokalnachrichten und Gerichtsverhandlungen von Berlin und auswärts, Kritiken und Notizen über Theater, Musik, Kunst und Wissenschaft und im Handelsatheil außer dem Berliner Courszettel Berichte über die Fonds- und Productenbörsen, Notizen über finanzielle und industrielle Unternehmungen etc.

Im Feuilleton der **Berliner Bürger-Zeitung** gelangen neben Aufsätzen aus der Feder unserer händigen Mitarbeiter Prof. Heinrich Dorn, Dr. A. Glaser, etc. in 4 Quartale zunächst folgende äußerst spannende Romane zur Veröffentlichung:

**„Dunkle Quellen“** u. **„Keinem zum Glück“** von M. Elion. — **„Die Kette“** von E. Hates.

Das Unterhaltungsblatt „Sonntagsruhe“ bringt im nächsten Quartal zunächst außer mehreren breisenden Artikeln, von Dr. Paul Niemeyer etc. den Schluß der Erzählung „Der Truntenbold“ von A. Lindner, sowie eine humoristische Erzählung „Lante Maria“ von R. J. Anders.

Abonnements zum Preise von vierteljährlich 4 Mark 50 Pf. nehmen alle Postanstalten Deutschlands und Oesterreichs entgegen und wolle man dieselben bis spätestens zum 20. September aufgeben, um vom 1. October an pünktlich in den Besitz der Zeitung zu gelangen.

Inserate, à Zeile 40 Pf., finden durch die „Berliner Bürger-Zeitung“ bei deren weiter Verbreitung in allen Schichten der Bevölkerung die zweckdienlichste Beachtung.

Zu recht zahlreichem Abonnement für das neue Quartal ladet ein **Die Expedition der Berlin S. - W. Berliner Bürger-Zeitung, Schützenstraße 68.**

Verantwortlich für die Redaction: G. Zander, Schnellpressendruck und Verlag von G. Zander in Suhl.